

Bildband

Fernes Land Osternburg

64 S., 120 Abbildungen



Bildband Oldenburger Ansichten

Artur Kast

180 S., 309 Abbildungen



Bildband

Neues Oldenburg

Der Wandel der Innenstadt in den 1950er und 1960er Jahren



Wo die Sprache fehlt

Eine visuelle Annäherung an das jüdische Leben in Oldenburg



Bildband

Abbrüche und Aufbrüche in Oldenburg

64 S., 140 Abbildungen

KINOPROGRAMM MAI - JULI IM KINOLADEN



Mandu Yenu –

Ein Berliner Königsthron aus Afrika Regie: Peter Heller/Deutschland 1985/60 Min.

Die Geschichte eines afrikanischen Königsthrones, der heute im Berliner Völkerkundemuseum bestaunt wird: Das Symbol der Macht des Königs der Bamoun erhielt der deutsche Kaiser vor fast hundert Jahren aus der Kolonie Kameruns zum Geburtstag "geschenkt". Der Film schildert die Begegnung eines schwarzen Königs mit den Europäern, er gibt ein Bild von der hohen Kultur der vorkolonialen Zeit in Westafrika und von der Selbstherrlichkeit deutscher Herrenmenschen, die als Eroberer gekommen waren.



Usambara - Das Land,

wo der Glaube Berge versetzen soll

Regie: Peter Heller/Deutschland 1980 /70 Min.

Der Film über Mission, Entwicklungshilfe und Partnerschaft zwischen den Völkern in der Kolonialgeschichte und Gegenwart, aus Tansania über hundert Jahre auf einer Missionsstation. Zwei greise Töchter der ersten Evangelisten aus Deutschland kehren nach 55 Jahren in ihren afrikanischen Geburtsort zurück. Mit einer neuen Mission.



Wallstraße 24 – 26122 Oldenburg Tel. 0441 - 12180 info@werkstattfilm.de www.werkstattfilm.de



Freiheit im Herzen

Regie: Roxana Samadi/Deutschl.-Iran 2024/95 Min.

Frau, Leben, Freiheit!" - unter diesem Ruf vereinen sich Tausende, die nach dem Tod der jungen Iranerin Jina Mahsa Amini am 16. September 2022 in Teheran und weltweit gegen Unterdrückung protestieren. Festgenommen von der iranischen Sittenpolizei aufgrund eines angeblich falsch getragenen Kopftuchs, starb Amini nur drei Tage später in Haft, was international Empörung und Solidarität auslöste. Die Proteste reichen bis nach Deutschland, wo Exil-Iranerinnen, die in den 1970er-Jahren dem iranischen Regime entkommen sind, Seite an Seite mit jungen Deutsch-Iranerinnen der zweiten Generation wie Jasmin Shakeri, Pegah Ferydoni, Natalie Amiri und Enissa Amani auf die Straße gingen. Gemeinsam kämpfen sie für eine freie Zukunft, in der auch die iranische Gesellschaft ohne Angst und in Würde leben kann.



Der Hauptmann

Regie: Robert Schwentke/Deutschland-Frankreich-Polen 2017/119 Min.

In den letzten Wochen des Zweiten Weltkriegs findet der junge Gefreite Willi Herold auf der Flucht eine Hauptmannsuniform. Ohne zu überlegen streift er die ranghohe Verkleidung und die damit verbundene Rolle über. Schnell sammeln sich versprengte Soldaten um ihn - froh, wieder einen Befehlsgeber gefunden zu haben. Aus Angst, enttarnt zu werden, steigert sich Herold nach und nach in die Rolle des skrupellosen Hauptmanns und verfällt dem Rausch der Macht. Ein Spielfilm nach einer wahren Geschichte - ein britisches Militärgericht in Oldenburg verurteilte Willi Herold 1946 zum Tode.

KinOLaden

KINOPROGRAMM MAI - JULI IM KINOLADEN



KinOLaden

Ballade von der weißen Kuh

Regie: Behtash Sanaeeha-Maryam Moghaddam / Iran-Frankr. 2021/105 Min./Farsi mit dt. Untertiteln

Im Mittelpunkt des Films steht eine Frau mit dem Namen Mina, die erfahren muss, dass ihr Ehemann zu Unrecht hingerichtet wurde. Unerwartet erhält die Witwe eine Vorladung und erfährt, dass ihr Mann unschuldig zum Tode verurteilt wurde. Der Film nimmt eine Wendung, als plötzlich Reza vor der Tür steht und behauptet, ein Freund ihres Mannes zu sein. Nach einer Weile fasst Mina Vertrauen zu ihm, aber es stellt sich heraus, dass er der Richter war, der das Todesurteil gegen ihren Mann unterzeichnet hat. "Ballade von der weißen Kuh" ist ein erschütterndes Werk, das das komplexe Zusammenspiel von privatem und öffentlichem Leid sowie ein ungesühntes Unrecht darstellt.



Überleben in Demmin

Regie: Martin Farkas/Deutschland 2018/90 Min.

Im Frühjahr 1945 wird Demmin, eine kleine Stadt in Mecklenburg-Vorpommern, zum Ort einer schrecklichen Tragödie: Während die Rote Armee heranrückt, nehmen sich hunderte Einwohner das Leben. Sie schneiden sich die Pulsadern auf, vergiften oder erschießen sich; Eltern töten erst ihre Kinder und dann sich selbst, ganze Familien gehen mit Steinen beschwert ins Wasser. Bis zum Ende der DDR wird über die konkreten Umstände des beispiellosen Massensuizids geschwiegen, die genauen Opferzahlen der kollektiven Hysterie sind bis heute nicht bekannt. Heute versuchen Neonazis die Leerstelle zu besetzen und für ihre Zwecke zu missbrauchen.



Hier und Dort

Regie: Bettina Renner/Deutschland 2018 /90 Min.

Der Dokumentarfilm "Hier und Dort" erzählt die Geschichte des Teenagers Haris und seiner Familie. Ein Film, der vom Erwachsenwerden eines Jungen erzählt und dabei einer universellen, elementaren Frage des Lebens nachgeht: Was ist Identität? Wie konstruieren wir uns unsere Identität? Welchen Einfluss hat das Außen auf die Selbstzuschreibung? Was entnehmen wir unserem Inneren? Wie entdecken wir uns? Haris wird mit seinen Schwestern in Streit geraten. Sie leben ihm beide das Bild einer modernen Frau vor – doch ihm schwebt ein ganz anderes Rollenmodell vor. Wie kommt er auf diese Gedanken? Der Film erzählt dokumentarisch beobachtend eine individuelle Familiengeschichte und gibt eine sehr weitreichende und persönliche Perspektive auf das gesellschaftspolitische Thema Flucht.



Werkstattfilm

Kataloge zu **Oldenburgs** vergessener und verdrängter Geschichte

Seit Anfang des Jahres sind zwei Ausstellungskataloge (eine Neuauflage und ein Neuerscheinung) erhältlich, die sich vergessenen und verdrängten Kapiteln der Oldenburger Geschichte widmen: Dem als "Arisierung" bezeichneten Raub jüdischen Eigentums in der NS-Zeit und Oldenburgs kolonialer Vergangenheit. "Ein offenes Geheimnis - "Arisierung" in Alltag und Wirtschaft in Oldenburg 1933 - 1945" ist eine überarbeitete Neuauflage des lange vergriffenen Katalogs zur gleichnamigen Ausstellung von 2001, "Spuren des Kolonialismus in Oldenburg" enthält Material, dass in der Ausstellung, die von August bis November 2023 im KinOLaden zu sehen war, nicht mehr untergebracht werden konnte.

Zu beziehen im **KinOLaden** in der Wallstraße oder über unseren Online-Shop https://www.werkstatt-



Spuren des Kolonialismus in Oldenburg

Lokale Geschichte als Lernort. 46 Seiten



Ein offenes Geheimnis

"Arisierung" in Alltag und Wirtschaft in Oldenburg zwischen 1933 - 1945



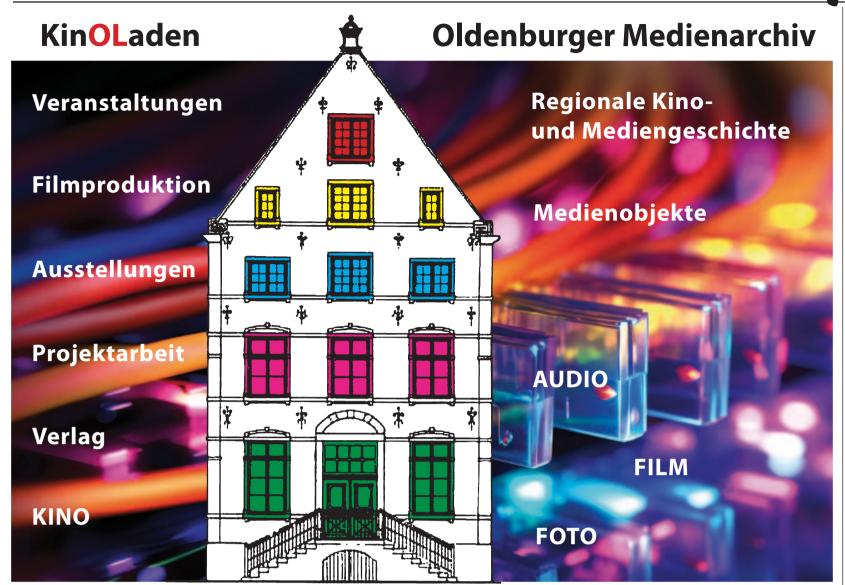
Seit 2013 existiert der Förderverein für Werkstattfilm e.V. Seitdem hat er die Arbeit des Vereins in unschätzbarer Weise unterstützt. Wir haben im Förderverein einen Fürsprecher für unsere Anliegen, Sorgen und Wünsche gefunden, der uns bei vielen Projekten eine enorme Hilfe war. Alle Freund*innen von Werkstattfilm können die Arbeit des Vereins durch den Beitritt zum Förderverein unterstützen!

Wer dem Förderverein beitreten möchte, kann sich an folgende Kontaktadresse wenden:

Verein zur Förderung von Werkstattfilm e.V.

c/o Hiltrud Neidhardt August-Hinrichs-Straße 50 26129 Oldenburg foederverein@werkstattfilm.de

Werkstattfilm Vews



Kraft der Bilder und der Gemeinschaft

Seit 33 Jahren leisten Werkstattfilm und und KinOLaden einen Beitrag zur visuellen Stadt- und Regionalgeschichte und ästhetischen Kommunikation. Inmitten der Oldenburger Innenstadt liegt ein Ort, an dem Film nicht nur gezeigt, sondern gelebt wird: Der KinOLaden. Doch dieser besondere Kulturraum steht unter Druck – und braucht jetzt die Unterstützung der Gemeinschaft. Der **KinOLaden** ist weit mehr als ein Programmkino. Seit seiner Gründung ist er ein zweites Zuhause für ideenreiche Menschen und innovative Köpfe, ein Raum für Begegnung, Diskussion und künstlerisches Experimentieren. Hier treffen Filme auf Ausstellungen, Veranstaltungen auf politische Bildungsarbeit, und Geschichte auf Zukunft.

Die Arbeit des **KinOLadens** ruht auf fünf starken Säulen:

Filmproduktionen, Ausstellungen, Veranstaltungen, Projektarbeit und dem hauseigenen Verlag.

Das Filmprogramm zeigt regelmäßig Oldenburger Premieren, Dokumentationen, Kurzfilme und Werke, die im Mainstream kaum eine Bühne finden – mit besonderem Fokus auf gesellschaftlich relevante Themen und regionale Perspektiven.

Getragen wird der **KinOLaden** vom Verein Werkstattfilm e.V., der seit 1992 als Pionier der Film- und Fotogeschichte der Stadt und Region gilt. Mit einem umfangreichen Medienarchiv und eigenen filmischen Produktionen dokumentiert Werkstattfilm die Geschichte und Geschichten der Stadt und Region und ihrer Menschen

 aus ungewöhnlichen Blickwinkeln und mit großem Respekt vor dem Alltäglichen.

Ein Teil des Archivs ist bereits digitalisiert und online zugänglich. Das Oldenburger Medienarchiv (www. oldenburgermedienarchiv.de) entwickelt sich zunehmend zum visuellen Gedächtnis der Stadt. Doch ein Großteil der historischen Fotos, Filme und Dokumente wartet noch auf Sichtung, Archivierung und Aufbereitung.

Wenn jetzt nicht gehandelt wird, drohen viele dieser einzigartigen Zeitzeugnisse in Vergessenheit zu geraten.

Ein Ort, der bewegt – aber Hilfe braucht

Werkstattfilm dokumentiert seit Jahren persönliche Erinnerungen der Region in filmischen Interviews

mit Zeitzeug*innen – ein unschätzbares kulturelles Erbe, nicht nur für Oldenburg, sondern für die gesamte Region und darüber hinaus. Doch steigende Kosten, fehlende angemessene Fördermittel und wachsender Aufwand bringen das Projekt an seine Grenzen.

Unterstützen Sie den KinOLaden

- mit Spenden, Ideen oder durch Ihre Mitarbeit.
- Ob finanziell, organisatorisch oder durch das Teilen der Arbeit
- jede Form der Hilfe zählt. Nur gemeinsam kann dieser besondere Ort erhalten bleiben. Denn:
- Kultur lebt nur, wenn wir sie gemeinsam gestalten.
- Sie können sich über unsere Arbeit weiter informieren unter:

Inhaltsverzeichnis

Seite 1

- Kraft der Bilder und der Gemeinschaft - Wir suchen Menschen
- Wir suchen Menschen,
- die Ilse Rosemeyer kannten - Zeitzeug*innen für Filmprojekt gesucht

Seite 2

- Wir feiern Befreiung!
- Fokus Türkei
- Der Nachlass von Fotojournalistin Ilse Rosemeyer bei Werkstattfilm
- Die WSF-News Sonderausgabe

zum Gegengerade-Festival kommt!

- Veranstaltungen im **KinOLaden** <u>Mai – Juli 202</u>5
- Sonderprogramm 80 JAHRE BEFREIUNG und FOKUS TÜRKEI

Soito 4

- Veranstaltungen im **KinOLaden** Mai – Juli 2025
- Der Förderverein für Werkstattfilmjetzt Mitglied werden

Oldenburger Medienarchiv

Das visuelle
Gedächtnis
der Stadt
und Region



Werkstattfilm Spendenkonto

Werkstattfilm e.V.

BIC: SLZODE22 IBAN:

DE27 2805 0100 0090 4374 19 Landessparkasse zu Oldenburg

oder auf das **Paypal-Konto** info@werkstattfilm.de spenden.

Bitte teilen Sie dies mit Ihren Angehörigen, Familien, Freund*innen und Nachbarn!

www.werkstattfilm.de - www.oldenburgermedienarchiv.de - www.virtuelldurchol.de

Wir suchen Menschen, die Ilse Rosemeyer kannten



Der Verein Werkstattfilm und das Oldenburger Medienarchiv arbeiten aktuell an der Aufarbeitung und Digitalisierung des umfangreichen Nachlasses der Oldenburger Fotojournalistin Ilse Rosemeyer.

Kannten Sie Ilse Rosemeyer?

Dafür suchen wir Menschen, die Ilse Rosemeyer persönlich kannten – Freundinnen, Kolleginnen, Nachbarinnen oder Weggefährtinnen, die ihre Erinnerungen, Geschichten oder Anekdoten mit uns teilen möchten. Haben Sie etwas über ihr Leben, ihre Arbeit oder ihre Persönlichkeit zu erzählen? Dann freuen wir uns sehr, von Ihnen zu hören!

Kontakt: info@werkstattfilm.de oder 0441 – 12180.

Wir freuen uns auf Ihre Nachricht und danken Ihnen für Ihre Unterstützung bei diesem besonderen Projekt!

Zeitzeug*innen für Filmprojekt gesucht

Der Verein Werkstattfilm plant ein neues Filmprojekt über

das Leben in Oldenburg während der Kriegszeit.

Dafür suchen wir Zeitzeug*innen, die sich noch an diese Zeit erinnern und bereit sind, ihre persönlichen Erlebnisse, Eindrücke und Geschichten mit uns zu teilen.

Ihre Erinnerungen sind ein wertvoller Beitrag zur historischen Aufarbeitung und sollen helfen, die Geschichte unserer Stadt für kommende Generationen lebendig zu halten. Möchten Sie mitwirken oder kennen Sie Menschen, die ihre Erfahrungen teilen möchten?

Bitte melden Sie sich bei uns unter info@werkstattfilm.de oder 0441 – 12180. Dann freuen wir uns sehr über Ihre Kontaktaufnahme!



Werkstattfilm

Wallstraße 24 – 26122 Oldenburg Tel. 0441 – 12180 info@werkstattfilm.de www.werkstattfilm.de



KinOLaden - Filme mit Haltung und Ästhetik

Wir feiern Befreiung!

80 Jahre Befreiung am 8. Mai – wir feiern mit großem Empfang mit britischem Tee und britischem Gebäck am 8. Mai um 17.30 Uhr im KinOLaden. Vom 8. bis 11. Mai präsentieren wir ein Kino- und Veranstaltungsprogramm mit Empfang, Führungen und Filmen:

Do. 08.05. 18.00 Uhr Empfang mit britischem Tee

Do. 08.05. 18.00 Uhr Verlorene Zeit

Do. 08.05. 20.00 Uhr Der dritte Bruder

Fr. 09.05. 18.00 Uhr Von Richtern und anderen Sympathisanten

Fr. 09.05. 20.00 Uhr Wir glaubten die Sonne geht nicht wieder auf

Sa. 10.05. 18.00 Uhr Jan vom Damm

Sa. 10.05. 20.00 Uhr Der vergessene Führer –

Aufstieg und Fall des Medienzaren Alfred Hugenberg

So. 11.05. 15.00 Uhr Führung: Oldenburger NS-Dokumentationsstelle

So. 11.05. 18.00 Uhr Mit der Erinnerung leben

So. 11.05 20.00 Uhr Die rote Kapelle

KinOLaden - Filme mit Haltung und Ästhetik

Fokus Türkei

Aus Anlass der aktuellen demokratischen Bewegung in der Türkei hat Werkstattfilm ein Sonderprogramm mit besonderen Filmen zusammengestellt.

Darunter ist als Oldenburger Premiere die restaurierte und erstmals vollständige Fassung des Filmklassikers "Yol – der Weg" von Yilmaz Güney.

Mo. 19.05. 19.30 Uhr Yol – der Weg

Di. 20.05. 19.30 Uhr Die Legende vom häßlichen König

Mi. 21.05. 19.30 Uhr Song of my Mother

Do. 22.05. 19.30 Uhr Winterschlaf

Fr. 23.05. 19.30 Uhr Yol – der Weg

Bitte erzählen Sie Ihren Freund*innen, Verwandten und Bekannten und unterstützen Sie den KinOLaden!





WERKSTATTFILM

Oldenburger Filme, Bildbände und andere tolle Geschenkideen

können Sie online unter www.werkstattfilm/shop 24 Stunden bestellen



Mobile Ausstellungen zu verschiedenen Themen

für Schulen, Unternehmen, Bildungseinrichtungen und Bürgervereine kontaktieren Sie uns unter

info@werkstattfilm.de



llse Rosemeyer

Das fotografische **Gedächtnis** von Stadt und Region

d uns. Doch Anfang des Jahres ✓ haben mehrere Mitarbeitende einer AG bei Werkstattfilm damit begonnen, den Nachlass von Ilse Rosemeyer zu sichten und zu bearbeiten. Mit viel Sorgfalt, Engagement und Respekt wird das Material nun Schritt für Schritt aufgearbeitet.

Die weitere Arbeit erfordert Zeit, Geduld - und Ressourcen. Die Fotojournalisten hatte seit 1957 mit ihrer Kamera praktisch alle Ereignisse der Stadtgeschichte fotografisch dokumentiert. 2004 erhielt sie die Ehrennadel der Oldenburgischen Landschaft. Sie verstarb 2013 im Alter von 91 Jahren.

GEFÖRDERT DURCH

oldenburgische 💶 landschaft

und bearbeiten seit Anfang dieses Jahres die Fotos und Negative. Wir werden zum Welttag des audiovisuellen Erbes am 27. Oktober eine erste

¬ in langer Weg liegt noch vor Mehrere Mitarbeiter*innen sichten Zwischenbilanz unserer bisherigen Arbeit über die Fotojournalistin Ilse Rosemeyer der Öffentlichkeit vor-





Sonderausgabe zum Gegengerade-**Festival** ist unterwegs!

Vom 11. Bis 14. Juni findet zum fünften Mal das Gegengerade Fußballfilm- und Kulturfestival Nordwest statt. Derzeit arbeitet die Orga-Gruppe auf Hochtouren an den letzten Vorbereitungen. Wie in den vergangenen Jahren wird auch dieses Mal wieder eine Sonderausgabe der WSF-News mit allen Details zum Programm erscheinen: In Kürze können Sie sie in Händen halten! Freuen Sie sich mit uns auf vier tolle Tage mit Filmen und Veranstaltungen rund um Fußball und Fankultur!

Unterstützt durch:





Regionale Stiftung **Gutes tun**





SONDERPROGRAMM 80 JAHRE BEFREIUNG AM 8. MAI



Verlorene Zeit -

Geschichte der Zwangsarbeit 1939-1945 Oldenburg und Region

Regie: Farschid Ali Zahedi/Deutschland 1995/55 Min.

Während des 2. Weltkriegs war Oldenburg zweitgrößte Garnisonsstadt des Deutschen Reiches, mit einem Netz von über 50 Lagern für ausländische Zwangsarbeiter_innen. Der Film versucht einen Überblick über deren Geschichte und Situation zu vermitteln. Er stellt einen wichtigen Beitrag in der Geschichte der Befreiung der Stadt Oldenburgs vom Faschismus dar und versucht einen bisher zumeist verdrängten Teil der Oldenburger Stadtgeschichte ins Bewusstsein zu rufen.



Der dritte Bruder

Regie: Kathrin Jahrreiss/Deutschl. 2025/111 Min.

Kathrin Jahrreiss geht dem Leben von drei sehr unterschiedlichen Brüdern nach: Einer machte bei den Nazis Karriere und behielt auch in der BRD einen hohen Status, ein anderer flüchtete in die USA und der dritte, ihr Opa, blieb nach der Ermordung seiner jüdischen Frau in Dresden, um nach dem Krieg als Anwalt einen Rechtsstaat mit aufzubauen – bis er von der Stasi rekrutiert wurde. Eine persönliche Spurensuche, die ein komplexes Bild einer deutsch-jüdischen Familie über drei Generationen in mehreren politischen Systemen zeichnet.

KinOLaden



Von Richtern und anderen Sympathisanten

Regie: Axel Engstfeld/Deutschland 1982/62 Min.

September 1943 - Das Sondergericht Oldenburg fällt das Urteil gegen einen Büroboten: Er hat 2 Stück Seife und 1 Dose Schuhcreme an sich genommen. Als Volksschädling wird er zum Tode verurteilt. Über 16.000 Todesurteile fällten die Sondergerichte und der Volksgerichtshof während der Nazi-Zeit. Peggy Parnass, Jüdin, Journalistin, selbst eine Angehörige von Opfern der NS-Justiz, hat während ihrer 10-jährigen Arbeit als Gerichtsreporterin die Auswirkungen dieser Kontinuität immer wieder erlebt und beschrieben. Ihrer radikal subjektiven Sicht, ihren Erlebnissen und ungeheuerlichen Begegnungen mit NS-Juristen von damals in den Gerichten von heute folgt dieser Film.



Wir glaubten, die Sonne geht nicht wieder auf

Regie: Farschid Ali Zahedi/D-ISR-UKR 2015/100 Min. Im August 1965 begann vor dem Oldenburger Landgericht ein Mordprozess. Zwei Männer standen damals vor Gericht, die angeklagt waren, während des Zweiten Weltkriegs in der ukrainischen Stadt Kowel an der Ermordung tausender jüdischer Menschen beteiligt gewesen zu sein. Anhand von Zeitzeugeninterviews, Aufnahmen von Originalschauplätzen in der Ukraine sowie in Israel und nie zuvor öffentlich gezeigten historischen Materialien dokumentiert der 100minütige Film eindrucksvoll das Geschehen in und um Kowel und des nachfolgenden Prozesses in Oldenburg.



Jan vom Damm

Regie: Farschid Ali Zahedi/Deutschl. 2000/40min

Wenn Jan Lawrence Lazarus erzählt, ziehen er und seine Geschichten die Zuschauer gleichermaßen in den Bann. Unter glücklichen Umständen, Lawrence nennt sie "Massel", konnte er als 16-jähriger nach England emigrieren. Als britischer Soldat kam er einige Jahre später zurück in die Stadt, die er liebt. Der Dokumentarfilm erzählt rückblickend von persönlichen Erlebnissen und den Wegen, die die Geschichte für ihn bereit hielt. Ohne Bitternis wird hier die Zeit seiner Jugend und die Zeit nach seiner Rückkehr erinnert und ergibt ein Bild der Mentalität des nationalsozialistischen Deutschlands und des Nachkriegsdeutschland.

SONDERPROGRAMM 80 JAHRE BEFREIUNG AM 8. MAI



Der vergessene Führer Aufstieg und Fall des Medienzaren Alfred Hugenberg

Regie: Peter Heller/Deutschland 1982/143 Min.

Er ebnete den Nationalsozialisten den Weg zur Macht: Alfred Hugenberg ist in die Geschichte als »Steigbügelhalter« Adolf Hitlers eingegangen. Er wurde Deutschlands erster Medienmogul. 1933 ernannte dann Paul von Hindenburg den »Gefreiten« Adolf Hitler zum Reichkanzler. Und Alfred Hugenberg wurde Doppelminister der Regierung Hitler. Peter Hellers Film »Der vergessene Führer« zeichnet differenziert Hugenbergs Lebenslinie in der deutschen Geschichte nach. Die Genese des mit dem Geld der Schwerindustrie aufgebauten Medienkonzerns und seiner Wirkungen - die Verbindung von Kapital, Ideologie und Medienpropaganda - bleiben ein Lehrstück auch für die Gegenwart.



Mit der **Erinnerung leben**

Regie Farschid Ali Zahedi/Deutschland 2005/66 Min

In dem Film "Mit der Erinnerung leben" berichten Zeitzeug_innen aus Oldenburg über ihre Erlebnisse während der NS-Zeit. Oldenburg als Gauhauptstadt und erstes Land in Deutschland, das schon im Sommer 1932 nationalsozialistisch regiert wurde, hatte ein besonderes NS-Erbe.



So. 11.05. 20.00 Uhr: 🖣

Die rote Kapelle

Regie: Carl-Ludwig Rettinger - Lorenz Findeisen/ Deutschland-Belgien-Israel 2020/122 Min

Die "Rote Kapelle" bezeichnet ein wichtiges Widerstandsnetz in Nazideutschland und gleichzeitig einen sowjetischen Spionagering in Paris/Brüssel. Im Gegensatz zur Weißen Rose und zum Stauffenberg-Kreis sind die Widerstandskämpfer_innen der "Roten Kapelle" lange Zeit als "Vaterlandsverräter" denunziert worden. Während in der BRD ehemalige Gestapo-Leute die "Rote Kapelle" als kommunistisches Spionagenetzwerk diskreditierten, vereinnahmte in der DDR, die Staatssicherheit das angeblich kommunistische Netzwerk für ihre Zwecke. So wurde das Andenken der "Roten Kapelle" historisch verfälscht. Erst auf Basis aktueller historischer Recherchen, kann die dramatische Geschichte mithilfe von Spielfilmausschnitten und Aussagen von Nachfahren und Historiker:innen umfassend erzählt werden.

Yol - Der Weg

Regie: Yilmaz Güney/Serif Gören/Schweiz 1982/114 Min.

OmU: Türkisch-Kurdisch mit deutschen Untertiteln

Yol – der Weg erzählt die Geschichte von fünf kurdischen und türkischen Strafgefangenen, die für eine Woche auf Hafturlaub nach Hause fahren. Der Film musste in der Türkei zum Teil im verborgenen gedreht werden, da in ihm die damals verbotene kurdische Sprache gesprochen wurde. Da Drehbuchautor Yilmaz Güney während der Dreharbeiten im Gefängnis saß, führte Serif Gören nach Güneys Anweisungen Regie. Der Film gewann 1982 die goldene Palme in Cannes, allerdings in einer unvollständigen Schnittfassung. Der Produzent Donat Keusch erarbeitete eine restaurierte und ergänzte Fassung nach Yilmaz Güneys ursprünglichen Vorgaben, die wir zeigen.



Die Legende vom häßlichen König

Regie: Hüseyin Tabak/Deutschl./Österr. 2017/122 Min.

Man nannte ihn den hässlichen König! Ein Mythos, ein Held, eine Filmlegende. Wer war Yılmaz Güney? Ein hochtalentierter Regisseur? Ein Revolutionär? Ein Mörder? Ein Genie oder ein Verrückter? Der junge Regisseur Hüseyin Tabak ist auf der Suche nach Antworten. Dabei leitet er die Nachforschungen über ein Skript, welches von dem kurdischen Filmemacher aus der Türkei handelt. Güney wurde zu einer Gefängnisstrafe von mehr als 100 Jahren verurteilt. Hauptsächlich aus politischen Gründen aber auch für den Mord an einem Richter. Er begann damit Filme aus dem Gefängnis zu machen. Sein bekanntester Film YOL gewann sogar den Palme d'Or im Jahre 1982.

SONDERPROGRAMM FOKUS TÜRKEI



Song of My Mother

Regie: Erol Mintas/Türkei-Fr.-Dtschl. 2014/103 Min. OmU. Türkisch-Kurdisch mit englischen Untertiteln Der junge Lehrer Ali lebt mit seiner alternden Mutter Nigar im Istanbuler Tarlabaşı-Bezirk, seit den 1990ern Heimat vieler kurdischer Flüchtlinge. Von der anhaltenden Gentrifizierung gezwungen, landen sie in den seelenlosen Betonwüsten der Vorstädte. Nigar ist überzeugt, dass ihre ehemaligen Nachbarn alle zurück in ihre kurdischen Dörfer gegangen sind und macht sich jeden Morgen auf dem Weg in ihr altes Dorf. Ali umsorgt sie, kauft ihr Geschenke, nimmt sie mit auf Spazierfahrten, und versucht seiner Mutter auf der Suche zu helfen. Gleichzeitig entdeckt Ali die Schwangerschaft seiner Freundin, und dass er nicht bereit ist, Vater zu werden.



Winterschlaf

Regie: Nuri Bilge Ceylan/Türkei 2014/196 Min.

Gewinner der Goldenen Palme in Cannes Der pensionierte Schauspieler Aydin betreibt ein kleines Hotel in der Abgeschiedenheit Zentralanatoliens. Hier lebt der zynische Rentner gemeinsam mit seiner Frau Nihal, von der er sich emotional komplett distanziert hat. Auch Aydins Schwester Necla wohnt in dem Haus; sie ist gerade dabei, ihre frisch vollzogene Scheidung zu verarbeiten. Als es Winter wird realisieren die Hotelbewohner schlagartig, wie einsam sie sich in der Stille der kargen Landschaft fühlen. Unweigerlich wachsen zwischen Aydin, Nihal und Necla die Spannungen. Bald werden ihre Konflikte offen ausgetragen...



Verkaufte Götter

Regie: Peter Heller/Deutschland 2019/100 Min.

Seit Beginn der Kolonialzeit sind Kunstund Kulturschätze der Völker des afrikanischen Kontinents in Museen und privaten Sammlungen gelandet: sie wurden getauscht, geraubt oder - im Bewusstsein vieler Kunstliebhabenden - gerettet. Weltweit beherbergen Museen umfangreiche Sammlungen afrikanischer Kunst auch in Deutschland. Zum Beispiel lagern im Museum der Fünf Kontinente in München mehr als 160.000 Kunstwerke außereuropäischer Völker. Der Regisseur Peter Heller begibt sich auf die Spurensuche bei Händlern in Westafrika, Sammlern in Europa, auf Auktionen und in Museen in Basel und Bamako, Brüssel und Paris, München und Berlin.



Die Stadt ohne Juden

Regie: Karl Breslauer/Österreich 1924/80 Min.

Der Roman Die Stadt ohne Juden und dessen Verfilmung erzählen auf satirische Weise die Geschichte der Ausweisung sämtlicher Juden aus Wien und machen sich damit über den Antisemitismus der 1920er Jahre lustig. Den Film aus dem Jahr 1924, der sich an dem von Hugo Bettauer gleichnamigen Roman orientierte, drehte der österreichische Filmemacher Karl Breslauer. Roman und Film spielten beide in der nahen Zukunft und nahmen den Antisemitismus der 1920er Jahre aufs Korn. Der Film feierte am 25. Juli 1924 in Wien Premiere. Kurz nach der Uraufführung wurde Bettauer von einem rechtsgerichteten Attentäter ermordet.



Filmprogramm Alltagsrassismus

Medienprojekt Wuppertal/Deutschl. 2019/75 Min.

Die Filmreihe besteht aus einem Kurzspielfilm und mehreren dokumentarischen Filmen. In den dokumentarischen Filmen sprechen Jugendliche verschiedenen Alters und unterschiedlicher Herkunft offen über ihre persönlichen Erfahrungen mit Rassismus und Diskriminierung und ihren Umgang damit. Die eigene Herkunft und die kulturelle Zugehörigkeit spielen dabei für sie in ihrem Alltag eine genauso wichtige Rolle wie kulturelle Unterschiede und Abgrenzungen. Mit wem sind sie befreundet - mit wem nicht? Was lernen sie von anderen Kulturen und wie wirkt sich kulturelle Vielfalt auf den Freundeskreis aus?